Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 298 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | Halver, Montag, den 21. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1914

Kriegs- Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

17. Dezember. Bei der Beschießung der englischen Küste bei Hartlepool durch deutsche Kreuzer wird ein englischer Torpedobootzerstörer vernichtet, ein anderer flieht schwer beschädigt, an anderer Stelle wird ein weiterer Zerstörer vernichtet. — Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht stellt fest, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. — Ein Versuch der Russen, auf dem linken Ufer des Tschoruk im Kaukasus vorzugehen, wird von den Türken zurückgeschlagen.

18. Dezember. Vom westlichen Kriegsschauplatz wird für die Deutschen günstiger Stand des Kampfes bei Nieuport gemeldet. Angriffe der Franzosen bei La Bassée, Arras und an der Somme scheitern. Allein an der Somme verlieren die Franzosen 1200 Gefangene und 1800 Tote, die deutschen Verluste bleiben unter 200. In den Argonnen machen die Unsern 750 Gefangene und erbeuten Kriegsgeräte. — In Polen wird die Verfolgung der weichenden Russen fortgesetzt.

Der Bericht der obersten Heeresleitung.

WTB **Großes Hauptquartier,** 20. Dez. (Amtlich.) Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Nieuport und Bixschoote gestern ein. — Die Angriffe in Gegend La Bassee, die sowohl von Franzosen als Engländer geführt wurden, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden 200 Gefangene, Farbige und Engländer, fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front. — Bei Notre-da-me-de-Lorette südöstlich Bethune wurde ein deutscher Schützengraben verloren. Die Verluste bei uns sind ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleinere Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinengewehre.

Von der ost- und westpreußischen Grenze nichts Neues.

In Polen machen die russischen Armeen den Versuch, sich an einer neuen vorbereiteten Stelle am Rawka und Nyda zu halten, sie wurden überall angegriffen.

Verbündete.

In Russisch-Polen sind die Würfel gefallen, und nach der Eroberung von Belgien ist wieder einmal eine Entscheidung von großer Tragweite herbeigeführt. Die Armeen des Zaren sind aufs Haupt geschlagen, der zweite Offensivplan des Großfürstlichen Oberbefehlshabers ist blutig zusammengebrochen.

Hier im Osten waren wir die „Verbündeten". Schulter an Schulter kämpften die deutschen und österreichisch-ungarischen Heeressäulen gegen den übermächtigen Feind, dessen Bundesgenossen sich wohl sonst überall zusammenfinden konnten, hier in der Tiefebene von Lodz aber das Moskowitertum sich selbst überlassen mußten. Im Westen stehen Engländer, Franzosen und Belgier eng verkuppelt gegen uns im Felde, die Serben werden von den Montenegrinern mit Menschen — und von den Franzosen mit Kriegsmaterial reichlich unterstützt, und wo es Kolonien zu stehlen gilt, haben Franzosen und Engländer und zum Teil auch Russen und Japaner bereitwillig Hilfe geleistet, Daß sie alle daneben noch die verschiedensten Schattierungen der gelben und schwarzen Rasse gegen uns aufbieten, gehört zum Gesamtbilde dieses „Kulturkampfes", in dessen Dienst schließlich auch noch Lug und Trug, Verleumdung und Beschimpfung sich würdig einreihen. Auf unserer Seite wissen wir zunächst den großen Alliierten, von dem der alte Fritz sich trotz seiner freigeistigen Neigung innerlich abhängig fühlte. Wir stützen uns auf unser gutes Gewissen, denn wir sind uns bewußt, im Frieden stets unsere Schuldigkeit getan und dem Ausbruch des Krieges nach Kräften widerstrebt zu haben. Und im übrigen vertrauen wir darauf, im Verein mit Österreich-Ungarn und nun auch im Zusammenwirken mit den starken Machtmitteln des Osmanenreiches einer Welt von Feinden standhalten zu können.

Freilich kann nicht geleugnet werden, daß im bisherigen Verlaufe des Feldzuges nicht immer alles so gelungen ist, wie wir es erwartet haben. Dem ersten siegreichen Vordringen der Österreicher in Südpolen folgte der Rückzug nach Galizien. Dann geriet Lemberg in die Gewalt des Feindes, Przemysl wurde belagert; auch nach Ungarn drangen die Russen vor, und dann schien es, als wäre auch Krakau nicht mehr sicher vor ihnen. Wir alle wissen, wie Hindenburg schon über Lodz vorgerückt war, Warschau bedrohte, und die Gesamtlage für einen Zusammenbruch der russischen Hauptarmee reif zu sein schien. Da kam plötzlich wieder der Rückzug aus Polen, dem eine gründliche, mehrere Wochen in Anspruch nehmende Umgruppierung der verbündeten Streitkräfte folgte. Manches voreilige Urteil neigte dazu, die Schuld an diesen unerfreulichen Überraschungen auf der Seite unserer Verbündeten zu suchen. Man tuschelte von tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiderseitigen Heeresleitungen, von Zerwürfnissen zwischen führenden Persönlichkeiten und zeigte nicht übel Lust, trotz Tannenberg und Neidenburg, an der Wahrscheinlichkeit eines endgültigen Sieges über die Russen zu verzweifeln. Der unverwüstliche Glaube unseres Hindenburg an den Sieg hat aber schließlich wieder glänzend recht behalten, und im stillen wird heute wohl mancher schnellfertige Kritiker unseren Verbündeten Abbitte leisten, deren hervorragender Anteil an dem siegreichen Ausgang der Schlachten in Galizien und Polen über jeden Zweifel hinaus feststeht. Dem gemeinsamen Ziel, das sie mit den deutschen Waffengefährten verfolgten, mußten sie manches schmerzliche Opfer bringen. Ostgalizien wurde dem feindlichen Einmarsch preisgegeben und in Serbien mußte auf schon erstrittene Erfolge wieder verzichtet werden, weil dort nur mit verhältnismäßig schwachen Kräften operiert werden konnte und auch diese, sobald der höhere Zweck es erforderte, noch geteilt und verringert werden mußten, ohne Rücksicht darauf, daß die Serben nun wieder Luft bekamen und verlorenes Gebiet von neuem zurückgewinnen konnten. Aber um so unwiderstehlicher gestaltete sich der Vorstoß unserer Verbündeten im westlichen Galizien, um so kraftvoller standen sie im südlichen Polen ihren Mann, und der Druck von dorther auf den linken russischen Flügel und gegen das Zentrum der russischen Aufstellung zwischen Lodz und Petrikau machte sich schließlich mit solcher Gewalt geltend, daß die ganze russische Linie ins Wanken kam und unter den wuchtigen Hieben der Verbündeten die vollständige, die endgültige Niederlage der Zarenknechte besiegelt wurde.

Wir wollen nicht rechnen und nicht richten, wem das größere Verdienst an diesem herrlichen Erfolge zu danken sei, wir wollen uns nur gegenwärtig halten, daß beide verbündete Armeen an diesem glorreichen Siege Anteil haben, und daß die hier so glänzend bewährte Waffenbrüderschaft auch weiterhin die besten Früchte zeitigen wird.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Zahlreiche Ansuchen um **Erlaß oder Herabsetzung des Wehrbeitrages** sind im Laufe des Krieges gestellt worden von Beitragspflichtigen, deren Einkommen Schmälerungen infolge des Krieges erfahren hat. Dazu ist zu bemerken, daß der vom Einkommen berechnete Teil des Wehrbeitrages für die zweite und dritte Rate zu ermäßigen ist, wenn inzwischen eine Verminderung des Einkommens um mindestens zwei Fünftel stattgefunden hat. Maßgebend für diese Ermäßigung ist die landesrechtliche Feststellung des Einkommens für das folgende und nächstfolgende Jahr. Ohne Belang ist es, auf welchen Ursachen die Einkommensverminderung beruht. Die Ermäßigung, die nach Maßgabe der Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1915/16 eintritt, wirkt für die zweite und dritte Rate des Wehrbeitrages, wird aber nur hinsichtlich des vom Einkommen erhobenen Wehrbeitragsteiles gewährt. Bei Verringerung oder Verlust des Vermögens besteht, falls damit nicht eine Minderung des Einkommens verbunden ist, kein Anspruch auf Ermäßigung. Der Antrag muß innerhalb drei Monaten nach Eintritt der Rechtskraft der für die Ermäßigung maßgebenden Einkommensteuerveranlagung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungskommission angebracht werden.

✚ Das während des Krieges durch seinen andauernden und hartnäckigen Kampf gegen die Wahrheit so „berühmt" gewordene „Reuter-Bureau" muß sich wieder einmal gefallen lassen, wegen einer **böswilligen Erfindung über deutsche Maßnahmen in Belgien** an den Pranger gestellt zu werden. Das „Reuter-Bureau" hatte aus Paris gemeldet: „Ein neuer Beweis dafür, daß die Deutschen beim Einbruch in Belgien mit Vorbedacht zu Werke gingen, wird dadurch erbracht, daß sich eine schwarze Liste vorgefunden hat, auf der die Namen bekannter Belgier vorkamen. Diese Liste war vor einem Jahre durch den Zentrumsabgeordneten für Köln, Karl Trimborn, aufgestellt worden, der gegenwärtig der deutschen Zivilverwaltung in Brüssel angehört." Hierzu erklärt Justizrat Trimborn folgendes: „Freilich habe ich etwa vor Jahresfrist anläßlich des Todesfalles meines Schwiegersohnes eine Zusammenstellung der Adressen meiner in Belgien wohnenden zahlreichen Verwandten und näheren Bekannten behufs Versendung von Todesanzeigen gemacht. Einen anderen Zweck hat diese Zusammenstellung niemals gehabt; eine andere Liste habe ich niemals aufgestellt, namentlich keine schwarze Liste, die ich an irgendeine

---

Garbata.

Eine Geschichte aus Masuren von Fritz Skowronek.

1] (Nachdruck verboten.)

Wie ein Schleier aus tausend Perlen lag der Tau auf dem Gras. Noch vor der Sonne war der Morgenwind aufgestanden und hatte die leichten Tropfen von den Sträuchern geschüttelt. Nur im Gras lagen sie noch dicht beieinander, und der Fuchs, der über die Wiese schnürte, vom aufgeregten Geschrei der Kiebitze verfolgt, mußte von Zeit zu Zeit stehenbleiben, um die Tropfen aus der Standarte zu schütteln. Die Singvögel sangen nicht mehr an diesem Morgen, denn es war bereits nach Johanni. Nur die Lerche jubilierte noch im Himmelsblau, und ab und zu rief auch der Kuckuck seinen Namen. Aber häufiger als sonst schloß er sein Rufen mit einem kullernden Lachen — das beste Zeichen seines baldigen Verstummens.

Am Bergeshang tummelte sich ein alter Hase im weichen Sande, wälzte sich auf dem Rücken oder rieb langgestreckt seinen weißen Leib auf dem Erdboden, um das vom Tau durchnäßte Fell zu trocknen, ehe er sich zur Tagesruhe unter die tief herabhängenden Äste einer Fichte einschob. Da, jetzt hebt er die langen Löffel, horcht einen Augenblick und verschwindet dann mit einem Satz im dichten Gebüsch. Sein feines Gehör hat die leichten Schritte vernommen, mit denen Garbata den Fußpfad über den Berg daher gewandert kommt. Die Röcke hat sie hochgeschürzt, die Strümpfe und Schuhe ausgezogen und über den linken Arm gehängt, an dem schon eine umfangreiche schwarze Handtasche baumelt. In der Rechten trägt sie aufgespannt einen großen Schirm, unter dem die kleine Gestalt wie unter einem Dach dahinschreitet.

Auf den ersten Anblick sah die ganze Person furchtbar komisch aus. Man hatte das Gefühl, als könne sie sich plötzlich um mehr als Kopfeslänge emporrichten, wenn sie nur wollte. Aber sie konnte es nicht, selbst wenn sie gewollt hätte! Denn sie war verwachsen, nach dem Sturz, den sie als sechsjähriges Kind vom beladenen Heuwagen getan hatte. Der Rücken hatte sich zu einem Buckel gewölbt und der Kopf war zwischen die emporstehenden Schultern hinabgesunken. Seitdem nannte sie jeder „Garbata", die Bucklige, und mancher wußte gar nicht mehr, daß sie eigentlich Lowisa Mottek hieß. Sie selbst mußte sich ja manchmal darauf besinnen, wenn sie ihren Namen zu schreiben hatte, was allerdings nicht oft vorkam, höchstens alle Jahre ein- oder zweimal, wenn sie einen säumigen Zahler an den kleinen Tagelohn erinnern mußte, den sie mit ihrer Nadel verdient hatte.

Trotz des Mißgeschicks war ihr Gemüt frisch und fröhlich geblieben. Sie war das, was man in Ostpreußen ein „lustiges Flick" nennt. Wenn sie des Abends mit den Mädchen des Dorfes spazieren ging, war sie stets der Mittelpunkt der ganzen Schar. Sie konnte viele schöne Lieder singen, und ihre Stimme klang so rein und klar, daß die Bauernsöhne, die vor den Haustüren standen und in beschaulicher Ruhe ihre Pfeifen rauchten, mit Vergnügen zuhörten. Und manch einer meinte: „Schade, daß sie bucklig ist!"

Die Burschen hatten recht, wenn sie das sagten, denn Garbata hatte ein feines Gesicht mit frischen Farben, schönes, blondes Haar, das wie ein Diadem auf ihrem Kopf lag, und blanke Augen, aus denen der Schalk sprach, der in ihr steckte. Nichts von Grämlichkeit oder Verbissenheit!

Auch heute sah sie mit froh leuchtenden Augen in die morgenfrische Welt. Zu ihren Füßen dehnte sich das weite Tal mit grünen Wiesen und wogenden Kornfeldern. Drüben auf der anderen Seite lag das Dorf Rakowen mit seinen weißen Häusern. Dahinter hoben sich wieder die Berge und auf ihnen der tiefblau schimmernde Wald, der rings den Horizont umsäumte.

Auf der Wiese da unten schwang ein einsamer Schnitter die Sense. Bei jedem Schwung der Arme blitzte das Eisen im Strahl der Morgensonne. Mit scharfem Auge hatte Garbata ihn erkannt; es war der alte Rostek, ihr ehemaliger Vormund, bei dem sie nach dem frühen Tode ihrer Eltern aufgewachsen war, bis sie in die Stadt ging, um die Schneiderei zu lernen. Schon von weitem rief sie ihm fröhlich einen „Guten Morgen" zu. Der Alte stieß die Sense mit dem Stiel in den weichen Boden und kam zum Wege.

„Ah, guten Morgen Garbata! Schon so früh unterwegs. Zu wem gehst du heute nähen?"

„Zu Euch, Ohmchen, zu Euch."

„Das ist gut, mein Kind, daß du kommst. Wir haben keinen Knopf mehr an den Hemden."

„Das habe ich mir schon gedacht. Na, und wie geht es sonst mit der Gesundheit?"

„Wie soll es gehen? Du weißt doch: alter Mann ist wie ein Schatten. Springt er über den Zaun, dann ist er auf der anderen Seit'!"

„Na, na, Ohmchen, du wirst noch lange nicht über den Zaun springen."

„Ach, Kind, es wär' Zeit, daß ich den Löffel weglegte und dorthin gebracht würde." Er wies mit der Hand nach den Bergen, wo der Friedhof des Dorfes lag. „Ist das eine Wirtschaft, zwei Männer ohne Frau im Hause?"

„Nein Ohmchen, das ist keine Wirtschaft! Einer von Euch muß heiraten, du oder der Ludwig."

Sie hatte es mit so komischem Nachdruck gesagt, daß der Alte laut auflachen mußte. „Du hast recht, Garbata, aber ich muß es schon dem Ludwig überlassen. Er ist heute mit dem fetten Schwein zur Stadt gefahren. Die Zinsen müssen bezahlt werden, und wir haben noch nicht das Geld zusammen. Aber nun mach', daß du weiter kommst, und sieh nach dem Rechten. Die Margellen schleppen uns alles aus dem Hause."

Er nickte ihr freundlich zu und sah ihr nach, wie sie hurtig davonschritt. „Schade, daß sie bucklig ist und kein Geld hat! Das wäre eine Frau für den Ludwig, wie sie im Buche steht. Mit dem Geld, das wär' noch nicht das Schlimmste. Wenn sie gut wirtschaften, dann könnten sie auch so durchhauen, aber 'ne bucklige Frau?" Er zog den Schleifstein aus dem Köcher und strich bedächtig die Sense. Seine Blicke folgten noch immer der Garbata. Sie war jetzt an dem Bach angelangt, der durch die Wiesen floß. Ohne zu zögern schritt sie durch die Furt, auf welcher die Wagen durchfuhren, und verschmähte den Umweg, der sie auf großen Feldsteinen trockenen Fußes hinübergeführt hätte. Dann setzte sie sich auf einen Stein am Wege, zog Strümpfe und Schuhe an, ließ die geschürzten Röcke herabfallen und schloß den Schirm. Sie konnte doch nicht wie eine Scharwerksmargell durchs Dorf wandern!

Es war wirklich eine heillose Wirtschaft bei den Rosteks. Aus allen Ecken und Winkeln, aus Schränken und Kasten mußte Garbata die Wäsche der beiden Mannsleut zusammensuchen. Kopfschüttelnd stellte sie fest, daß von dem Tischzeug eine ganze Menge seit ihrem letzten Hiersein verschwunden war. Dann ging sie durchs Haus. Die Honigtöpfe in der Giebelstube leer, von dem zu Ostern geschlachteten Schwein nur noch ein einziger Schinken und eine halbe Speckseite. Auf dem Hof sah's nicht besser aus. Die Kälber waren mager und verkommen. Geschlagen wurden sie auch, denn sie drängten sich scheu, als die Stalltür geöffnet wurde, im Hintergrund zusammen. Eine einzige Glucke mit sechs Küchlein schien auf dem Hof zu sein. Natürlich war das ganze Federvieh im Garten und fraß die Stachelbeeren ab.

(Fortsetzung folgt.)

Person oder Stelle hätten gelangen lassen. Trimborn, Reichstagsabgeordneter.

+ Halbamtlich wird aus Berlin zu dem **französischen Gelbbuch über die Kriegsursachen**, dessen Inhalt erst jetzt vollständig vorliegt, erklärt, die französischen Versuche, Deutschland die Schuld am Kriegsausbruch zuzuschieben, beruhten auf plumpen, unwahren Machwerken: Ebenso lächerlich seien andere im ersten Kapitel des Gelbbuches enthaltene Versuche, durch amtliche Berichte französischer Vertreter in Deutschland eine deutsche Gefahr für den Weltfrieden glaubhaft zu machen. Unterziehe man die Dokumente, durch die eine angeblich seit Jahren vorhandene Kriegslust Deutschlands bewiesen werden soll, einer näheren Prüfung, so finde man, daß es sich in erster Linie um Berichte der Militär- und Marineattachés handle, die offenbar auf Mitteilungen sehr fragwürdiger Agenten beruhen. Würde die deutsche Regierung ebenso verfahren, so ließe sich allein mit solchen Schriftstücken ein dickes Buch zusammenstellen.

Spanien.

× In der letzten Zeit hat nach übereinstimmenden Meldungen die französische Regierung verzweifelte Anstrengungen gemacht, **Spanien auf die französische und englische Seite zu ziehen.** König Alfonso sollte nach Bordeaux kommen, um seinen Leibarzt Dr. Maure zu befragen. Diese Gelegenheit gedachte Poincaré zu benutzen, um den König zu gewinnen. Der Plan scheiterte jedoch vollständig. Der König fuhr bekanntlich bloß nach San Sebastian und berief den Leibarzt dorthin. Gleichzeitig verständigte der spanische Ministerpräsident den französischen Botschafter von dem unerschütterlichen Willen Spaniens, neutral zu bleiben. Die ganze rechtsstehende Presse tritt unausgesetzt entschieden für Deutschland ein und unter dem Druck der großen Mehrheit des Volkes, das deutschfreundlich ist, haben sich auch die anfänglich mehr nach dem Dreiverband neigenden linksgesinnten Blätter dazu verstehen müssen, der deutschen Sache Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Aus In- und Ausland.

Hamburg, 18. Dez. Im dritten Hamburger Reichstagswahlkreis haben sämtliche bürgerliche Parteien beschlossen, zu der am 29. Januar 1915 stattfindenden Nachwahl für den verstorbenen Abgeordneten Metzger keinen Kandidaten aufzustellen. Die Wahl des sozialdemokratischen Kandidaten H. Stubbe wird sich daher ohne Kampf vollziehen.

Hamburg, 18. Dez. Das stellvertretende Generalkommando des 9. Armeekorps weist, da die Petroleumvorräte des Deutschen Reiches verringert sind, auf die Notwendigkeit der Einschränkung des Petroleumverbrauchs hin, damit einem völligen Mangel möglichst vorgebeugt wird. Es empfiehlt die Verwendung von Brennspiritus.

Rom, 18. Dez. Der Papst hat den Notleidenden in Belgien 300 000 Lire und den Waisen der österreichischen Soldaten 100 000 Lire gespendet.

Washington, 18. Dez. Staatssekretär Bryan hat dem britischen Botschafter mitgeteilt, daß die im Kongreß eingebrachte Bill, welche die Ausfuhr von Kriegsmaterial für Kriegführende völlig verbieten will, nicht die Unterstützung der Regierung besitze.

Der Krieg.

Die Angriffsbewegung unserer Gegner im Westen, von der in französischen und englischen Blättern schon seit Wochen geheimes Geraune ging, ist bereits fast allenthalben zur Ruhe gebracht worden. An den Stellen der Kampffront, wo sich größere Kämpfe entspannen, dürfte das Endresultat gerade entgegengesetzt ausfallen, wie es die Herren in Paris und London ausgerechnet haben. In Polen währt die Verfolgung der fliehenden Russen an.

Kämpfe in West und Ost.

Großes Hauptquartier, 19. 12. vorm.

Im Westen erfolgte gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen. Bei Nieuport, Bixschoote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft, westlich Lens, östlich Albert und westlich Noyon wurden die Angriffe abgeschlagen.

An der ostpreußischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen zurückgeworfen. In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung. Amtlich durch das W.T.B.

*

Hinter den Russen her.

(Von unserem *CB.*-Mitarbeiter.)

Berlin, 19. Dezember.

Unsere Verbündeten haben es brav gemacht und sind jetzt, ebenso wie Hindenburg, hinter den Russen her. Am 18. Dezember mittags konnte das österreichische Hauptquartier melden: „Die geschlagenen russischen Hauptkräfte werden aus der ganzen über 400 Kilometer breiten Schlachtfront von Krosno bis zur Bzura-Mündung verfolgt. Gestern wurde der Feind auch aus seinen Stellungen im nördlichen Karpathen-Vorlande zwischen Krosno und Zakliczyn geworfen. Am unteren Dunajec stehen die verbündeten Truppen im Kampfe mit gegnerischen Nachhuten. In Süd-Polen vollzog sich die Vorrückung bisher ohne größere Kämpfe. Petrikau wurde vorgestern vom K. und K. Infanterieregiment Wilhelm I. Deutscher Kaiser und König von Preußen Nr. 34, Przedborz gestern von Abteilungen des Nagyszebener Infanterieregiments Nr. 31 erstürmt. Die heldenmütige Besatzung von Przemysl setzte ihre Kämpfe im weiteren Vorfelde der Festung erfolgreich fort. Die Lage in den Karpathen hat sich noch nicht wesentlich geändert." Und nun wird überall auf der ungeheuren über 400 Kilometer langen Schlachtfront mit eisernem Besen Auskehr gehalten. Wie die Deutschen am Nordflügel und im Zentrum, so bleiben die Österreicher im Süden den fliehenden Russen ständig an der Klinge.

Die Russen sind bemüht, hinter die schützende Weichsellinie mit ihren starken Befestigungen zu kommen. Die verbündeten Heere suchen dies zu verhindern, und der russischen Hauptmacht den Weg zu verlegen. Die Russen wiederum versuchen ihn sich offen zu halten, indem sie ihre Nachhuten immer wieder den Kampf mit dem heftig nachdrängenden Gegner aufnehmen lassen. Um den Widerstand dieser Nachhuten zu brechen und die russische Hauptmacht vernichtend zu umfassen, ist die Erstürmung von Petrikau und Przedborz eine wichtige Hilfe geworden. Diese beiden Orte beherrschen die große Chaussee über Radom nach Iwangorod, die eine der wichtigsten Rückzugsstraßen für die Russen bildet. Die Russen hatten denn auch die hohe Bedeutung dieser Schlüsselstellung für die Deckung ihres Rückzugs erkannt. Das beweist ihre hartnäckige Verteidigung, die die angreifenden österreichischen Truppen zum Sturm mit dem Bajonett zwang.

Auch in Galizien sind die Österreicher eifrig hinter den Russen her. Die russische Stellung im Karpathenvorland zwischen Krosno und Zakliczyn mußte geräumt werden, die Festung Przemysl dürfte dadurch bald ganz frei atmen können. Schon jetzt macht sich die Besatzung die augenscheinlich durch Mangel an Kanonen und Munition behindert wird, energisch durch Vorstöße Luft. Es besteht kein Zweifel, daß die Russen bald gezwungen sein werden, die unvollkommene Einschließung der Festung ganz und gar aufzuheben. Die Österreicher stehen bereits an dem unteren Dunajec, einem rechten Nebenfluß der Weichsel, dicht vor dessen Mündung in den großen Strom, der hier die Grenze zwischen Polen und Galizien bildet. Hier sind sie noch in heftigem Kampf mit den russischen Nachhuten, der aber damit enden dürfte, daß auch hier die Russen von der Weichsellinie abgedrängt und gänzlich eingekreist werden.

*

Joffre und sein Kriegsplan.

Stockholm, 19. Dezember.

Über die Persönlichkeit des französischen Oberbefehlshabers und über die Irrtümer seines Feldzugsplans weiß der Pariser Korrespondent von „Svenska Dagbladet" allerlei zu berichten. Er bezeichnet Joffre als überzeugten Republikaner, im Gegensatz zu den meisten kommandierenden Generalen an der Front, von denen einige, wie Foch und Castelnau, aus ihrer antidemokratischen Denkart niemals ein Hehl gemacht haben. Im Dienste kennt Joffre keine Rücksicht; er urteilt nur nach dem militärischen Wert, ist ein klarer und kühler Kopf, und er hat ein unbeirrbares Selbstvertrauen. Zu diesen Eigenschaften kommt seine methodische Organisationsgabe. Als seinen großen Fehlgriff kreidet ihm der schwedische Korrespondent die angebliche Anhäufung von 850 000 Mann gegen Elsaß-Lothringen zu Beginn des Krieges an. Eine Erklärung dafür weiß er aber nicht. Man weiß aber so viel, so sagt er, daß die Verantwortung nicht Joffre allein trifft. Im übrigen hat der französische Feldzugsplan mit einem Vorstoß der Deutschen durch die beiden absichtlich offengelassenen Löcher zwischen Mezières und Verdun sowie zwischen Toul und Epinal gerechnet, und man hat im französischen Hauptquartier blind auf die beiden „Löcher" gestiert, ohne daß die Deutschen in diese Falle gegangen sind. Joffre hat jetzt angeblich ganz freie Hand, und niemand kennt seine Pläne; aber man hat Vertrauen zu ihm. Sein Hauptquartier ist ein Muster spartanischer Einfachheit. Gewöhnlich ist es in einem Schulhause, seltener in einem Schloß untergebracht. Dort arbeiten Offiziere an einfachen Holztischen; Joffres Zimmer sind kahl, ohne Teppiche und ohne jeden Luxus. Aber zahlreiche Telephondrähte laufen hier zusammen, und auf Holztafeln sind gewaltige Karten aufgespannt, vor denen der Oberbefehlshaber, in seiner Lieblingsstellung mit den Händen in den Hosentaschen stehend, den Kampf leitet. Vor der Tür stehen einige Autos und ein paar Wachmannschaften. Das ist der ganze äußere Glanz, mit dem sich der Oberbefehlshaber der französischen Armee umgibt.

Englands Belästigung neutraler Schiffe.

Christiania, 19. Dezember.

Der von Bergen aus Newcastle zurückgekehrte Dampfer „Irma" berichtet, daß England durch neue Verschärfung des Hafenreglements der neutralen Schiffahrt weitere Hindernisse bereitet. In der Tynemündung wurden von einem Fort zwei scharfe Schüsse gegen die „Irma" abgefeuert und der Dampfer gezwungen, auf offenem, bewegtem Meer dreißig Stunden stillzuliegen, ehe der Lotse und die Kontrollbehörden an Bord kamen.

Treibende Minen an der holländischen Küste.

Nach dem Unglück in West-Capelle auf Walcheren hatte die „Times" vom 19. November geäußert, nach allgemeiner Ansicht sei die Mine, deren Explosion das Unglück angerichtet, eine deutsche gewesen, weil in der Nähe schon deutsche Minen angeschwemmt worden seien. Die niederländische Marinebehörde zögerte nicht, in einer Mitteilung an die holländische Presse diese „Ansicht" zu bestreiten; sie legte dar, daß unter den — gegen 100 — angeschwemmten Minen keine einzige deutsche gewesen sei; vielmehr seien fast alle als englische erkannt worden. Jetzt ist der holländische Marineminister noch genauer auf diese Angelegenheit eingegangen. Auf eine Anfrage erklärte er, wie der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" mitteilt, folgendes:

In dem Zeitraum vom 1. August bis einschließlich 5. Dezember sind an unserer Küste im ganzen 83 Minen angeschwemmt worden. Nach den an den Minen wahrzunehmenden Kennzeichen waren davon 70 englischer und 4 französischer Herkunft, während von einer sich die Herstellung nicht feststellen ließ; die übrigen 8 waren niederländische. Alle diese Minen waren mit Einrichtungen versehen, die sie nach der Loslösung vom Anker unwirksam machten; nur einige Minen fremder Herkunft waren nicht ungefährlich geworden. Außerdem sind in dem genannten Zeitraum durch verschiedene zur königlichen Marine gehörende oder von ihr in Gebrauch genommene Schiffe und Fahrzeuge etwa 20 in der Nähe unserer Küste treibende Minen durch Geschütz- oder Gewehrfeuer versenkt worden. Nach der Natur der Sache hat die Herkunft dieser Minen nicht mit Sicherheit festgestellt werden können.

Nach dieser deutlichen Erklärung des Ministers wird es den englischen Hetzern nicht mehr möglich sein, uns in der Minensache bei den Holländern und andern Neutralen anzuschwärzen.

Türkischer Erfolg am Roten Meer.

Konstantinopel, 19. Dezember.

Das türkische Hauptquartier meldet: „Ein englischer Kreuzer, der seit einigen Tagen vor Akaba kreuzte, landete dort Truppen, die jedoch von unseren herbeieilenden Truppen angegriffen und gezwungen wurden, sich wieder einzuschiffen. Unser Feuer zerstörte den Scheinwerfer des Kreuzers." — Akaba liegt in dem nach ihm genannten Meerbusen im nordöstlichen Ausläufer des Roten Meeres, östlich der Sinaihalbinsel und deckt die Straße durch den Sinai nach Suez und zum Suezkanal.

*

Japans angebliche Hilfsbereitschaft.

Die russische Dampfwalze hat völlig versagt, in Belgien und Frankreich stehen die siegreichen deutschen Heere. Besorgt und bekümmert lassen die Staatsmänner in London und Paris die Blicke nach neuen Bundesgenossen umherschweifen. Was die Russen und all die farbigen Hilfsvölker bisher nicht vermochten, sollen jetzt die schlitzäugigen Japs schaffen. Die Turiner „Stampa" meldet:

Zwischen den Mächten des Dreiverbandes ist ein Vertrag zustandegekommen für die Teilnahme am Kriege in Europa von 500 000 Japanern, die am Ende des nächsten Frühjahrs in Europa eintreffen sollen, falls es bis dahin den Verbündeten nicht gelungen sein sollte, die Deutschen aus Frankreich und Belgien zu vertreiben. Zu diesem Zwecke werden angeblich inzwischen die eine Million Soldaten des Lord Kitchener, ferner die Freiwilligen der Kolonien und weitere 700 000 Inder eintreffen.

Die „Stampa", die ganz im französischen Fahrwasser schwimmt, hat von den Engländern die Kunst gelernt, den Mund recht voll zu nehmen. Schon die 700 000 Inder zeigen, daß bei dieser ganzen schrecklichen Heeresrüstung der Wunsch der Vater des Gedankens ist und daß sie auf dem Papier bleiben wird, das ja geduldig ist und noch viele Nullen vertragen könnte. In Wirklichkeit müßte man 70 000 Inder mit der Laterne suchen gehen, geschweige denn 700 000. Und die 500 000 Japaner würden, wenn der Plan einer japanischen Hilfsexpedition wirklich zur Ausführung gelangen sollte, sicherlich auch um eine Null kleiner werden. Wir zweifeln aber stark, daß Japan sich auf das europäische Abenteuer überhaupt einlassen wird.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 20. Dez. Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sind nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

Halle a. S., 20. Dez. Alle Franzosen wehrpflichtigen Alters im Bereich des vierten Armeekorps wurden nach Magdeburg gebracht, um in ein Lager bei Holzminden, welches für alle dieser Art festgenommenen Franzosen im Deutschen Reich als Aufenthalt dienen soll, übergeführt zu werden.

Leipzig, 20. Dez. Die französische Regierung hat die dem Prinzen Max von Sachsen gehörende Kapelle in der Rue Lafayette in Paris mit Beschlag belegt.

Saarburg i. Lothr., 20. Dez. Zwei feindliche Flieger warfen nachts 10 Bomben auf die Stadt, wodurch zwei Ulanen auf offener Straße getötet und ein Dienstmädchen schwer verletzt wurden. Auch in den kleinen Ortschaften Henningen und Rieding warfen die Flieger Bomben ab.

Sofia, 20. Dez. Nach russischen Zeitungsmeldungen sieht sich Rußland gezwungen, wegen Mangels an weiteren Reserven demnächst den Rekrutenjahrgang 1915 einzuberufen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 21. Dezember 1914

1832 Statistiker Emil Blenck geb. — 1848 Philolog Ulrich v. Wilamowitz-Möllendorf geb. — 1857 Schriftstellerin Marie v. Nathusius gest. — 1889 Mediziner Hermann Brehmer gest. — 1900 Generalfeldmarschall Leonhard Graf v. Blumenthal gest. — 1902 Irrenarzt Richard Freiherr v. Krafft-Ebing gest.

□ **Verbot der Versendung von Zündhölzern mit der Feldpost.** Im Publikum ist vielfach die Meinung vertreten, daß es zulässig sei, an die Truppen im Felde mit der Feldpost auch Zündhölzer zu versenden, wenn diese in feste, gegen Druck widerstandsfähige Behältnisse (Blechkästen oder dergleichen) verpackt werden. Diese Ansicht ist unzutreffend und geeignet, dem Absender u. U. eine schwere Verantwortlichkeit aufzubürden. Von amtlicher Seite ist mit Rücksicht auf die wiederholt vorgekommenen Selbstentzündungen von Postsendungen und die dadurch hervorgerufenen umfangreichen Brände vor der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost dringend gewarnt worden. Erst vor kurzem ist wieder ein Postkraftwagen auf der Etappenstraße wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Postsendungen in Brand geraten und hat zwei Drittel seiner Ladung durch Feuer eingebüßt. Zu den feuergefährlichen Gegenständen gehören auch Reib- oder Streichzünder und Zündhölzchen jeder Art einschließlich der im Geschäftsverkehr als „Wachskerzchen" bezeichneten Wachsstreichzünder; sie dürfen unter keinen Umständen, mag die Verpackung nach Ansicht des Erzeugers oder Absenders auch noch so dauerhaft und sichernd eingerichtet sein, mit der Post, auch nicht als Beipack zu Feldpostbriefen usw. versandt werden. Wer diesem Verbot zuwiderhandelt, kann nicht nur die Allgemeinheit empfindlich schädigen, sondern hat auch mit seiner Person — vorbehaltlich der Bestrafung nach den Gesetzen — für jeden entstehenden Schaden zu haften.

□ **Wintersanfang.** Am Dienstag, 22. Dezember abends 6 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen des Schützen in das des Steinbocks. Sie erreicht hierbei die größte Entfernung vom Scheitelpunkt: wir haben den kürzesten Tag, Wintersanfang. Im großen und ganzen hat sich bei uns in Deutschland das Nahen des Winters nur wenig bemerkbar gemacht. Nach einer kurzen, vorübergehenden Frostperiode ist größtenteils wieder Tauwetter eingetreten. Ja, gerade die vorige und vorhergehende Woche brachten unverhältnismäßig hohe Temperaturen. Hervorgerufen wurden diese milden Temperaturen durch den Einfluß tiefer barometrischer Minima, die uns zumeist milde und feuchte südwestliche bis westliche Winde brachten. In den letzten Tagen ist zwar das Barometer erheblich gestiegen, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß wir in den Bereich eines vom Nordosten herankommenden Maximums gelangen; mit Sicherheit ist das aber noch nicht vorauszusagen. Immerhin ist die Wahrscheinlichkeit für den Beginn einer größeren Kälteperiode ziemlich groß. Die strengste Kälte im Winter haben wir ja gewöhnlich erst im zweiten Drittel des Januar zu erwarten. Die Zunahme der Tageslänge ist zunächst nur ganz unwesentlich, sie beträgt bis zum 31. Dezember nur neun Minuten.

—* Lebende Kriegsteilnehmer von 1870/71. Im Hinblick auf den gegenwärtigen Krieg sind amtliche Feststellungen über die Zahl der noch lebenden deutschen Kriegsteilnehmer von 1870/71 von Interresse. Einen sicheren Anhalt hierfür bieten die aus Anlaß der Gewährung von Kriegsteilnehmer-Beihilfen angestellten Ermittelungen. Diese haben ergeben, daß noch etwa 440000 Feldzugsteilnehmer von 1870/71 am Leben sind. Von den ungefähr 380000 für die Versorgung in Betracht kommenden Veteranen sind durch die Kriegsversorgungsgesetze und durch Bewilligungen nach Maßgabe des Kaiserlichen Erlasses vom 22. Juli 1884 rund 34000 abgefunden, so daß die Gewährung von Kriegsteilnehmer-Beihilfen noch 346000 in Betracht kommen. Am Beginn des laufenden Etatsjahres erhielten die Beihilfe 263350 Veteranen. An dem Feldzuge 1870/71 haben teilgenommen 33101 Offiziere und 1113254 Mann, davon erlitten 2058 Offiziere und 47320 Mann den Heldentod. Es ist heute also noch nach 44 Jahren, mehr als 1/3 der Gesamtzahl an Kriegern am Leben. Diese Ziffern zeigen zugleich, daß die Krieger trotz der großen Anstrengungen den Feldzug gut überstanden haben.

—* Kein Uebergewicht beieinfachen Feldpostsendungen. Zahlreiche Absender von Feldpostsendungen, die bis zum Gewicht von 50 Gramm portofrei befördert werden, sind der Ansicht, daß auch bei diesen Sendungen geradeso wie bei den portopflichtigen Sendungen ein Uebergewicht bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts zulässig ist. Eine postalische Bekanntmachung klärt darüber auf, daß diese Ansicht falsch ist und daß alle nichtfrankierten Feldpostsendungen über genau 50 Gramm Schwere zwecks nachträglicher Frankierung den Absendern zurückgegeben werden. Der Postverwaltung entsteht durch die falsche Auffassung des Publikums infolge Nachwiegens und Rückgabe der Sendungen eine unnötige Belastung die man ihr doch ersparen sollte.

—* Wenn Siegesmeldungen kommen. Die Königl. Regierung in Arnsberg, Abteilung für Kirchen- und

Schulwesen, hat nunmehr durch einen Erlaß an alle Kreisschulinspektoren ihres Bezirks die Feier der Siege unseres Kriegsheeres und der Flotte wie folgt geregelt: 1. Trifft die Nachricht von einem bedeutenden Siege vor Beginn oder während der Unterrichtszeit ein, so findet die angeordnete Feier sofort statt. 2. Trifft die Nachricht nach Schluß des Nachmittagsunterrichtes ein, so ist die Feier am folgenden Tage in der ersten Vormittagsstunde abzuhalten. — In beiden Fällen fällt der Unterricht für den betr. Tag aus.

+ **Halver,** 18. Dez. Im Sitzungssaale des Amtshauses tagte heute die Gemeindevertretung Halver. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Amtmann in Worten der Anerkennung des Verstorbenen stellvertretenden Gemeindevorstehers Fastenrath. Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Sitzen. Herr Kaufmann Heinrich Steinbach in Oberbrügge ist am 26. vor. Monats an Stelle des verstorbenen Kommerzienrats Herrn Hermann Steinbach in Oberbrügge für den Rest der Amtsdauer des Verstorbenen — bis Ende 1918 — zum Mitgliede der Gemeinde-Vertretung gewählt. Für eine mit dem 1. Januar 1915 beginnende sechsjährige Amtsdauer sind am gleichen Tage die Herrn Fabrikant Alfred Winkhaus in Oeckinghausen, Gutsbesitzer Gustav Adolf Enneper in Engstfeld, Landwirt Karl Hevendehl in Becke und Gastwirt Fr. Wilh. Clever in Ennepe zu Gemeindeverordneten gewählt. Gegen die Wahlen sind Einsprüche nicht erhoben. Gemeinde-Vertretung beschloß die Gültigkeit der Wahlen. Zum stellvertretenden Gemeindevorsteher wurde auf eine sechsjährige Amtsdauer der Kaufmann Herr Hermann Vogt in Halver gewählt. Die Wahlperiode des Fabrikanten Adolf Berghaus in Oberbrügge als Mitglied der Amtsversammlung läuft mit dem 1. Januar 1915 ab. Herr Berghaus wurde auf eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt. Die Herren Fabrikant Gust Adolf Wippermann in Halver und Sanitätsrat Dr. Schulze-Kump in Halver wurden auf eine neue vierjährige Amtsdauer als Mitglieder des Kuratoriums der Rektoratschule Halver wiedergewählt. Bewilligt wurden die Mittel für die Ausstattung der 3. Schulklasse in Heesfeld mit neuen Schulbänken. Gemeinde-Vertretung erhielt Kenntnis von dem Stande der Verhandlungen über den Ausbau pp. der Schulstraße in Halver. Der Erwerb der zu dem fraglichen Straßenausbau erforderlichen Grundflächen wurde beschlossen. Genehmigt wurde der Ankauf eines angebotenen Grundstücks. Genehmigt wurden verschiedene Anträge auf Benutzung von Straßeneigentum zu privaten Anlagen. Ein Antrag auf Erbreiterung des Bürgersteigs der Berlinerstraße in Halver wurde abgelehnt. Abgelehnt wurde auch ein Antrag zur Wegeverbesserung in der Ortschaft Ehringhausen. Die Frage der Verbesserung des Weges von Schmidtsiepen nach Berge soll zunächst örtlich näher geprüft werden. Der Entwässerungskanal der Bahnhofstraße in Halver soll weiter ausgestaltet werden. Verschiedene grundbuchliche Regelungen wurden mitgeteilt. Zu verschiedenen Steuer-Erlaßanträgen wurde Stellung genommen. Einem Vorschlage des Herrn Kreisarztes gemäß sollen die Kosten des Serums für Schutz-Impfungen zur Bekämpfung der Diphtherie-Erkrankungen im Bedürftigkeitsfalle auf die Gemeindekasse übernommen werden. Eine Forderung der Bestrebungen wegen der militärischen Vorbereitung der Jugend wurde beschlossen. In mäßigen Grenzen wurden Mittel dafür bereitgestellt. Von den Kosten des Wegebaues Burbach-Ahe übernimmt die Gemeinde einen Teilbetrag. Der Rest desselben ist von den Interessenten aufzubringen. Gemeinde-Vertretung genehmigt eine Aenderung des Projektes für den Wegebau im Löhbachtale und erklärt sich unter bestimmten Voraussetzungen mit der Ausführung des Weges nach diesem Projekte einverstanden. Von der Genehmigung der „Gebühren-Ordnung über die Erhebung von Gebühren für den Besuch der öffentlichen Rektoratschule in Halver“ erhielt die Vertretung Kenntnis. Sie stimmte auch der Einrichtung einer Ober-Tertia an der Rektoratschule Halver zu. Vertretung billigte die Erhöhung des Zinsfußes für verschiedene Anleihen der Gemeinde.

+ **Oberbrügge,** 20. Okt. Der Schüppenschmiedemeister Herr Wilhelm Kattwinkel aus Oberbrügge konnte gestern auf ein 40jähriges ununterbrochenes Arbeitsverhältnis, davon 25 Jahre als Meister, bei der Firma C. H. Steinbach hierselbst zurückblicken. Dem Jubilar wurde seitens der Firma sowie seiner Mitarbeiter mancherlei Ehrungen zu teil.

= **Oberbrügge,** 21. Dez. Wie verlautet, hat Herr Alfred Nöckel aus Lüdenscheid das Fabrikanwesen der früheren Firma Alberts & Mesenhöller, Ehringhausen, käuflich erworben.

Köln, 20. Dez. Auf dem hiesigen Feldpostamt kamen in letzter Zeit Soldatenpakete in großer Anzahl abhanden. Der Verdacht lenkte sich auf einen Kaufmann, der beim Feldpostamt als Sortierer angestellt war. Vorgestern nahm die Kriminalpolizei in der Wohnung des Kaufmanns eine Haussuchuug vor, bei der über hundert Soldatenpakete, die der Beschuldigte unterschlagen hatte, gefunden wurden. Der Täter wurde verhaftet.

Köln, 20. Dez. (Sehnsucht nach der Front.) Ein 26jähriger Elektrotechniker, der wegen seines verstümmelten Zeigefingers der linken Hand als militäruntauglich befunden worden war, versuchte nach der Mobilmachung bei einer Reihe von Regimentern als Kriegsfreiwilliger unterzukommen, wurde aber immer wieder als felddienstuntauglich abgewiesen. Um sein Ziel zu erreichen, bat er das Bezirkskommando unter den Namen seines Bruders eines früheren Sergeanten, um einen Auszug aus der Stammrolle. Auf Grund dieser falschen Papiere gelang es ihm, als Sergeant beim Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 26 eingestellt zu werden. Der Elektrotechniker bewährte sich ganz vorzüglich trotzdem er nie Soldat gewesen war, was auf sein fleißiges Studium der Instruktion zurückzuführen war. Erst als sein Bruder im Kriege verwundet wurde, stellte sich der Schwindel heraus. Der sonst tüchtige Soldat wurde vorläufig als Kriegsfreiwilliger im Regiment gelassen. Doch mußte er sich wegen einfacher Urkundenfälschung und unberechtigten Tragens der Sergeanten-Uniform vor dem Gouvernements-Kriegsgericht verantworten. Letzteres verurteilte ihn zu zwei Tagen Gefängnis und einem Tage Haft. Man ließ diese Milde walten, weil der Handlungsweise keine unedlen Motive zugrunde lagen.

Auszug
aus den amtlichen Verlustlisten Nr. 96, 97, 98, 100, u. 101.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30 in Saarlouis 1. Bataillon. Cernay vom 10. bis 19. 10. 1914. 3. Kompagnie. Reservist Otto Schulte-Haus Heide, Amt Meinerzhagen, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 81 Frankfurt a. M. 2 Bataillon. Courcy am 18. 7., Roye am 20. 23. 30. u. 31. und Le Quesnoy am 30. und 31. 10. und 3. und 5. 11. 1914. 5. Kompagnie Musketier Wilh. Winkel-Langenbecke, Amt Herscheid, gefallen.

Königin Augusta Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 Berlin. 2. Bataillon. Chalons vom 7. bis 10., Vauroy am 19. 9. Ficheux, Ransard und Adinfer vom 9. bis 21., Arras und Monchy vom 21. bis 31. 10., Ypern, Gheluvelt und Veldhoek vom 10. bis 21. 11. 19 4. 5; Komp. Grenadier Ernst Stellpflug-Werdohl, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87. Frankfurt a. M. Limburg, Mainz. Berichtigung früherer Angaben. Reservist Emil Schader, (12. Kompagnie. Mainz) -Büdhausen Kreis Altena, bisher vermißt, ist gefallen

Jäger-Bataillon Nr. 7 Bückeburg. Kalisch am 21. und Ciechanow vom 21. bis 25. 11. 1914. 3. Kompagnie Kriegsfreiwilliger Georg Loerbrocks-Plettenberg, leicht verwundet.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 3 in Mainz Offizier Stellv. Stephan Bergfeld (6. Batterie) -Altena leicht verwundet Woumen am 19. 11. 1914.

Pionier-Regiment Nr. 24 in Köln. Ersatz-Bataillon Antwerpen am 2., 5. und Ypern am 29. 10. und 17. 11. 1914. 1. Kompagnie. Gefreiter Emil Uhrmann-Plettenberg, verwundet.

2. Garde-Ersatz-Regiment Berlin, Spandau. Essey am 18., vom 20. bis 22. und Wald von Sonnard am 23. und 24. 11. 1914. 4. Brigade-Garde-Ersatz-Bataillon Gestorben infolge Krankheit. Reservist August Ackermann-Othlinghausen, Amt Lüdenscheid, gestorben Feldlazarett Montigny 21. 11, 1914.

Infanterie-Regiment Nr. 132 in Straßburg i./E. 2. Bataillon. Zandvoorde vom 30. 10. bis 9. und vom 12. bis 16. 11., Tenbrielen am 30. 10., am 8., 10., 14., 17. 11. und Ypern vom 30. 10. bis 16. 11. 1914. 5. Kampagnie. Gefreiter der Reserve Hugo Sirringhaus-Werdohl, verwundet, 8. Kompagnie. Wehrmann Ernst Offenberg, Möhling-Dahle, Amt Neuenrade, vermißt.

Pionier-Regiment Nr. 19 in Straßburg i./E. 1. Bataillon. Gefechte vom 20 bis 24. 11. 14. 2. Feld-Kompagnie. Pionier Friedr. Maximowitz-Sticht Amt Halver, leicht verwundet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

WTB und w bedeutet: Meldungen des Wolff'schen telegraphischen Büros, genehmigt vom Großen Generalstab

Der Kaiser wieder an der Front.

WTB **Großes Hauptquartier,** 20. Dezember. (Amtlich.) **Seine Majestät der Kaiser hat sich, nachdem er völlig wieder hergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.**

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

Berlin, 19. Dezbr. Den letzten Anstoß zu der Malmöer Zusammenkunft der drei nordischen Könige hat wie die B. Z. erfährt, folgender Vorfall gegeben: Vor etwa 2 bis 2½ Wochen haben die Dreiverbandsmächte das unverblümte Ansinnen an Schweden und Norwegen gerichtet, den Hafen Narvik zur Einfuhr von Kriegskontrebande nach Rußland zu öffnen und alle Waffen- und Munitionssendungen auf der anschließenden Bahn nach Rußland gelangen zu lassen. Da die Bahn von Narvik aus 30 Kilometer über norwegisches Gebiet und von der Grenzstation Niksgränsen aus is zur finnischen Grenze durch Schweden nach Lulea an der Nordwestküste des Bottnischen Meerbusens läuft, so bedeutet dieser Antrag einen Verstoß gegen die Neutralität der beiden Staaten. Das Ansinnen des Dreiverbandsmächte wurde glatt abgelehnt.

Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet über die Kämpfe im Westen über Genf. Für die gestrige Schlappe der Verbündeten bei Neukapelle in Flandern wo die Deutschen große Reihen gegnerische Laufgräben nahmen und zahlreiche Gefangene machten, sind nach dem Wortlaut der Joffre Note die Engländer allein verantwortlich. Dagegen bestätigt der amtliche Tagesbericht, das nördlich Myrecourt eine deutsche Kompagnie durch Handgranaten die Franzosen aus ihren vorgestern bezogenen Stellungen vertrieben und daß die von den Deutschen bei St. Hubert im Argonner Wald errungene bedeutende Vorteile noch verstärkt werden.

Das Vorrücken der Verbündeten in Russisch-Polen vollzieht sich laut Berl. Tageblatt bewundernswert exakt. Die österreichischen Armeen legten bis 50 Kilometer an einem Tage zurück. Angesichts der russischen Winterverhältnisse ist dies eine außerordentliche Leistung.

Aus Kairo wird laut Berliner Lokal-Anzeiger telegraphiert. Bei der Proklamation des Sultans verhielt sich die einheimische Bevölkerung teilnahmslos. Das italienische Konsulat unterließ alles was auch nur entfernt als Anerkennung des englischen Protektorats zu deuten wäre. Laut einem türkischen Telegramm der Kölnischen Zeitung reicht der Abgeordnete Caylly eine Interpellation ein mit der Bitte um Auskunft wie die Lage Italiens im Mittelmeer durch das englische Protektorat in Aegypten sich gestalte.

Das Tageblatt meldet aus Basel. Die Pariser Zeitungen sprechen nicht mehr von einem russischen Siege. Es heißt, daß die russischen Kriegsberichte unverständlich seien.

Das Tageblatt meldet aus Rom. Wie aus Bukarest gemeldet wird, wurden in Petersburg 38 Sozialisten in Petersburg verhaftet. Die Gärung im Reiche greift immer weiter um sich. Ein revolutionäres Komitee habe Millionen aufrührische Manifeste im Volke und in der Armee verbreitet.

Heißer Kampf im Burenland,

Amsterdam, 19. Dez. Reuter meldet offiziell aus Pretoria: Am 17. Dezember fand zwischen Rustenberg und Pietersburg ein heißer Kampf mit den südafrikanischen Rebellen unter dem Kommando von Fourie statt. Der Kampf dauerte bis zum Ausbruch der Dunkelheit. Die Regierungstruppen und Polizeimannschaften stürmten die Stellung der Rebellen schließlich. Ein Bajonettkampf folgte. Die Rebellen ergaben sich und 25, unter ihnen Fourie, wurden gefangen genommen. — Ganz tot ist also der Aufstand der Buren noch nicht.

WTB **Pretoria,** 21. Dez. Meldung des Reuterschen Büros. Der Burenführer Hauptmann Fourie ist gestern vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und gestern früh erschossen worden. Sein Bruder, Leutnant Fourie, wurde ebenfalls zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde in eine Gefängnisstrafe von 5 Jahren umgewandelt. Beide hörten ursprünglich der südafrikanischen Miliz an.

Deutsche Flugzeug-Abwehr.

Amsterdam, 20. Dezbr. Der „Augenzeuge“ im englischen Hauptquartier schreibt in der Times: „Seitdem die Flugzeugkanonen aufgestellt haben, sind Erkundungsflüge kein Vergnügen mehr. Die Deutschen treffen ziemlich genau bis zu einer Höhe von 8000 Fuß. Die deutschen Scharfschützen sind immer vorbereitet. Ihre Gewehre sind zum Teil mit einem Teleskop ausgerüstet und mit einem kleinen kugelsicheren Schild, der so angestrichen ist, daß er sich der Umgebung anpaßt.“

Bericht des österreichischen Generalstabes.

Wien, 19. Dez. (Amtlich.) 18. Dezember mittags: Unsere über die Linie Krosno-Zakleczyn vorgerückten Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Wiederstand. Auch am unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachhuten, die am Westufer des Flusses zähe standhielten, wurden fast vollständig vertrieben. In Süd-Polen kam es zu Verfolgungsgefechten. Der Feind wurde ausnahmslos geworfen. Unsere schon vorgestern abend in Jedrzejow (Andrejew) eingedrungene Kavallerie erreichte die Nidda. Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Pilica. In den Karpathen eignete sich, von kleineren für unsere Waffen günstig verlaufenen Gefechten abgesehen, nichts. Die Ausfalltruppen von Przemysl rückten nach Erfüllung ihrer Aufgabe vom Gegner unbeläftigt, unter Mitnahme einiger hundert Gefangener wieder in die Festung ein.

WTB **Wien,** 20. Dez. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 20. Dezember, mittags: In den Karpathen wurden gestern die feindlichen Vortruppen im Latorza-Gebiete zurückgeworfen. Nordöstlich des Lubkower Passes entwickeln sich größere Kämpfe. Unser Angriff an der Front Krosno—Zakyzin gewann allenthalben Raum. Im Biala-Tal drangen unsere Truppen bis Tuchow vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien mit starken Kräften neuerdings gestellt.

Der Stellv. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, G.-M.

Die Schlacht von Limanowa 26000 Gefangene.

w **Wien,** 19. Dez. Nach Berichten der Kriegskorrespondenten der Blätter, die das Schlachtfeld von Limanowa besichtigen, haben die Kämpfe zur vollen Zurückwerfung des Feindes aus Westgalizien geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte 26 000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Limanowa allein wurden 1200 Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Der französische amtliche Bericht.

Genf, 19. Dez. Der amtliche französische Bericht vom 18. Dezember, 11 Uhr abends, lautet: Wir gewannen ein wenig Terrain längs der Dünen, nordöstlich von Nieuport. Zwei starke feindliche Gegenangriffe nördlich der Straße Ypern-Menin wurden abgeschlagen. In der Gegend von Armentieres erfolgte ein leichtes Vorrücken der englischen Truppen. Unsere Artillerie zerstörte zwei feindliche schwere Batterien in der Gegend von Verdun. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Frankreich entblößt die italienische Grenze.

Rom, 19. Dez. Italienische Blätter erfahren aus Paris: Die Franzosen hätten die ganze italienische Grenze von Artillerie entblößt. Sie schafften sämtliche Geschütze nach Norden. Eine große Anzahl Fabriken, die früher Fahrräder und Automobiele bauten, seien jetzt Tag und Nacht mit der Herstellung von Maschinengewehren beschäftigt. Ebenso schreite die Herstellung neuer Felduniformen fort.

Nachruf.

Am 18. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr verschied unser langjähriges Mitglied der

Vorturner

Ernst Huppert.

Seit Bestehen des Vereins ist er uns eine unermüdliche Kraft gewesen, vor allen Dingen war er der Vorturnerschaft ein leuchtendes Vorbild in echtem deutschen Turnersinn.

Während seiner Turntätigkeit war es ihm vergönnt manchen schlichten Eichenkranz zu erringen Trotz seinem langjährigen Leiden liess er es sich nicht nehmen die Interessen des Vereins und der gesamten Turnerschaft als Kampfrichter und dergleichen aufs Angelegentlichste wahr zu nehmen.

Wir werden ihm allezeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand und die Vorturnerschaft des

Vollmer Turnvereins Oberbrügge.

Evangelisches Vereinshaus Halver.
Dienstag, 22. Dez. abends 8¾ Uhr: Gebetsstunde.
25. Dez 1. Weihnachtstag fällt aus.
26. Dez 2. Weihnachtstag Nachm. 4 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
27. Dez. nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier im Frauen- u. Jungfrauen-Verein.

Christliche Gemeinschaft Halver.
Berlinerstr 27a.
Dienstag, 22. Dez. abends 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Freitag (1. Weihnachtstag).
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Nachm. 4 Uhr: Bibl Vortrag.
Samstag (2. Weihnachtstag).
Vorm. 10½ Uhr: Erbauungsstunde.
Sonntag (3. Weihnachtstag.)
abends 9 Uhr: Gebetstunde

Tüchtige Fallhammerschmiede
finden dauernde, lohnende Arbeit bei
Heinrich Jung & Co., Halver.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere geübte
Bankarbeiter
die gut feilen können
Reitz und Schürmann,
G. m. b. H., Halver.
Nach Auswärts wird die Fahrt vergütet.

Einen tüchtigen
Pressenarbeiter
und einige
Bankarbeiter
für Infanterie-Spaten sowie einige
Fallhammerschmiede
für Stollen gesucht
Aug. Grote, Oberbrügge.

Zum **sofortigen Eintritt** oder möglichst bald suchen wir
einen jüngeren
Werkzeug-Schlosser
für die Anfertigung v. Schnitten und Stanzen. Derselbe muß auch etwas drehen können.
Ferner werden noch weitere
Arbeiter
sofort eingestellt.
Kaiser & Co.
Elektrotechnische Fabrik
Schalksmühle i. W.

Als passendes Geschenk:
„Lebensbrot"
Predigten für alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres
von Pastor Dresbach
——Preis 5 Mark.——
vorrätig in der Buchhandlung von
Wilh. Bell jr., Halver.
Bestellungen nehmen entgegen:
Ww. Lausberg, Kierspe-Bhf.,
Ww. Kruse, Kierspe,
Carl Vollmann, Rönsahl.

Für den Christbaum
empfehle:
Kerzen, Lichthalter u. Schmuck
sehr billig,
Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstraße 5

Eine große Ladung
weißen Kappus
roten Kappus
Wirsing
eingetroffen.
Hugo Bender, Halver, Südstraße.

Für die Festtage
empfehle
zum backen alle nötigen Sachen
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

FUTTERMITTEL
empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl Bez. Cöln

Geschenkartikel

passend für jeden Weihnachtstisch

finden Sie in unübertroffener Auswahl und Preiswürdigkeit bei

Wilh. Bell jr., Halver

Porzellan- und Glaswaren, Galanterie- und Luxuswaren, Nickel-, Korb- und Lederwaren, Papier- u. Schreibwaren Spielwaren, Christbaumschmuck :::::

Bei Einkauf von 5 Mark an gewähre ich 5 Prozent Rabatt.

Verkauf nur gegen Bar.

Auf sofort ein tüchtiger
Schüppenschmiedegeselle
gesucht.
Wilh. Herberg, Buschhausen
Post Schwenke.

Prachtvolle
Apfelsinen
eingetroffen
10 Stck. 48 Pfg.
10 Stück 58 Pfg.
10 Stück 80 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Holl. Vollheringe, Essiggurken, Preißelbeeren
lose und in Packungen empfiehlt
Frau Ww E. Lausberg, Halver.



Frische
Süßrahmbutter
eingetroffen
zum billigsten Tages reis
Frau Ww. E. Lausberg, Halver.

Neue Konserven
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Kerzenhalter u. Baumkerzen
nicht tropfend empfiehlt
Max Laifle. Oberbrügge

Frisch eingetroffen:
Mainzer Käse
5 Stück 20 Pfg
Hugo Bender, Halver
Südstraße.

Empfehle Ia. frische schwere
Bayrische Eier
per Stück 15 Pfg.
Rud. Johann, Carthausen.

Blumenkohl
Rotkohl
Weisskohl
Wirsing
Rosenkohl
Möhren
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Ia. Plockwurst
empfiehlt
Max Laifle, Oberbrügge.

M.-G.-V. „Eintracht"
Buschhausen
Dirigent: **C. Rothstein jr., Schalksmühle,**
veranstaltet
am Sonntag, 27. Dezember
(3. Weihnachtstag),
nachmittags 4½ Uhr,
im Lokale der Ww. **Gust. Albert, Buschhausen**
einen
Wohltätigkeits-Abend
zum Besten
des Kriegshilfsfonds der Gemeinde Halver.
Das reichhaltige Programm enthält
Chorlieder und Musikvorträge.

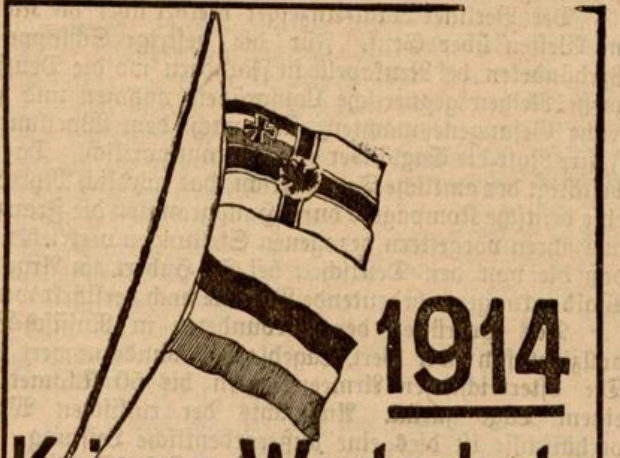
Ferner wird Wehrmann **R. Zunke** einen Vortrag halten über seine Erlebnisse auf dem Schlachtfelde.

Programme kosten **50 Pfg.** und berechtigen zum Eintritt. Kinder die Hälfte.

Die **Musik** (Klavier und Geige) wird ausgeführt von den Herren **Gebr. Schuster** aus **Schalksmühle.**

Zu zahlreichem Besuch ladet herzlich ein
Der Vorstand.

Neuheiten
in
Damenhandtäschchen
: : **aus Leder** : :
empfiehlt in schöner Auswahl
Wilh. Bell jr., Halver i. W.



1914
Kriegs-Wortschatz
1001 ANTWORTEN auf zeitgemässe FRAGEN
zusammengestellt von W. MICHAËLIS
In zweifarbigem Umschlag nur 80 Pfg.
Vorrätig bei Wilh. Bell jr, Halver,
Aug. Schlüter, Brügge-Winkhausen,
Rob. Wasserfuhr, Oberbrügge,
Ww. Lausberg, Kierspe-Bhf.,
Carl Vollmann, Rönsahl

Zeitungs-Makulatur empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver i. W.**

Statt Karten.

Gretchen Höller
Unteroffizier Obermann
Verlobte

Halver *z. Zt. Frankfurt a. M.*
am 20. Dezember 1914.

Bekanntmachung.

Vom 1. 1. 1915 ab ist es verboten, Neutralöle und Fette zu Schmier- und Leimseifen zu verarbeiten.

Mit diesem Verbot ist beabsichtigt, eine heute bestehende Glycerin-Vergeudung in Seifensiedereien zu verhindern. Den Fabrikanten werden nähere Auskünfte erteilt von der Kriegschemikalien-Aktiengesellschaft, Berlin, Mauerstraße 63/65 und vom Verband der Seifenfabrikanten Charlottenburg, Gacrickestraße 12.

Frankfurt a. M., den 1. Dez. 1014.

XVII. Armeekorps. Stellvertr. Generalkommando.
Der Kommandierende General:
Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Kreisverein vom Roten Kreuz.

Für die Zwecke des Roten Kreuzes sind aus dem Kreise Altena weiter bei mir eingegangen von

Frau Ww. Holthaus in Golsberg b Heedfeld	30,—	Mk.
Ungenannt aus dem Amte Lüdenscheid	20,—	„
Herrn H. Seuthe-Bruch gesammelt bei einer Familienfeier	14,40	„
Vereinigung ehemaliger 82er, durch Herrn Thele	30,—	„
Herrn Heinrich Renfordt Rennerde	15,—	„
Nachträgliche Spende vom Liebesgabentage in Altena	25,—	„

Für Ostpreußen von:

Ungenannt aus Lüdenscheid	500,—	„
Herrn Otto Buschhaus, Wiebusch b. Halver	10,—	„

Ferner für die Nationalstiftung von:

Herrn Otto Buschhaus, Wiebusch b. Halver	10,—	„

Ferner für den Hülfslazarettzug Posen (v Hindenburg) von:
Stammtisch Hanebeck (Deutsches Haus) Plettenberg-Bhf 20,05 Mk.

Altena, den 17. Dezember 1914.
Der Landrat: Thomee.

Bekanntmachung.

Der Herr Erste Bürgermeister in Lüdenscheid hat in einem Vortrage darauf hingewiesen, daß zur gegenwärtigen Kriegszeit Speisereste die im Haushalt nicht mehr verwertet werden können, und Küchenabfälle (Kartoffelschalen, Gemüseabfall usw. nicht mehr, wie bisher leider in vielen Häusern geschieht, in den Mülleimer wandern dürften sondern in besonderen, reinen Behältern zu sammeln sind, da sie als Viehfutter gute Verwendung finden können. Die Landwirte die die Milch lieferten, würden die gesammelten Abfälle gern von Zeit zu Zeit mitnehmen.

Ich halte den Vorschlag des Herrn Ersten Bürgermeisters für sehr beachtenswert und empfehle auch den Bewohnern des Kreises Altena, in dieser Weise zu verfahren Ich wende mich sowohl an die Hausfrauen als an alle Viehbesitzer und empfehle ihnen, daß sie bei den Bewohnern, die nicht selbst Kleinvieh halten, sich bemühen, die Küchenabfälle zu erhalten und sie regelmäßig abholen. Sparsamste Wirtschaft ist jetzt Pflicht jedes Einzelnen, damit er auch an seinem Teile dazu beitrage, einen etwaigen Mangel an Lebensmittel vorzubeugen.

Altena, den 14. Dezember 1914.
Der Landrat: Thomée.

Amtssparkasse Halver.
Wir empfehlen den Beitritt zur Westfälischen Kriegs-Unterstützungskasse.

Weihnachts-Geschenke

als geeignete Geschenke empfehle:
Brief-Kassetten in hübschen Aufmachungen und verschiedenen Preislagen.
Ferner
Portemonnais, Mundharmonikas, Taschenmesser, Taschen-Necessaires, Taschenspiegel, Taschenbürsten, Taschenkämme, Colliers, Blusennadeln, Broschen, Odeur, Seifen etc. etc. etc

Max Laifle, Oberbrügge

Habe billig abzugeben:
Einige Hobelmaschinen, Chapingmaschinen Bohrmaschinen, Schleifmaschinen mit großen Posten fast neuen Polierscheiben, Exenterpressen, Schmiede- und Federhämmer, Hänge- u. Stehlager mit Ringschmierung, Transmissionen 60, 50, 45 cm Durchmesser, Kuppelungen, große Posten Riemscheiben. Ambosse, zwei große Fabrikösen, Glüh- und Härteofen, Härte, Basin, Feldschmieden, Kreissägen, Werkzeug chränke, einen großen Posten Werkzeuge.

Die Maschinen sind gebraucht aber in sehr gutem Zustande. Besichtigung zu jeder Zeit.

Gust. Kreimendahl, Halver
Telefon 43. Maschinenbau und -Handlung. Telefon 43